

Abonnement:Für 6 Monate. . 6\$000
„ 3 Monate. . 3\$000**Anzeigen**werden billigst berechnet.
Vorausbezahlung.**Erscheint**wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.**Expedition:**

Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen:Santos: Bruno Feder.
Campinas: Martin Merbach.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: B. Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller.
Rua do Hospicio N. 91,
Taubaté: José Maximiano de
Carvalho.
Curityba:
Doua Francisca: L. Kühne.
Porto Alegre Gundlach & C.

Die Ueberschwemmungen in Deutschland.

Die kürzlich stattgehabten Ueberschwemmungen gehören zu den furchtbarsten, die seit Menschen-gedenken sich ereignet haben. Nach den Heim-suchungen in Tirol und Kärnten folgen nun die des Rheingebietes. Alle Nebenflüsse sind hoch angeschwollen, namentlich auch der Main, dem noch die Hochwasser eines Wolkenbruches (bei Kitzingen) zugeführt wurden.

Von den durch die Ueberfluthungen des Rheins und seiner Zuflüsse angerichteten Verheerungen in Rheinland giebt die „Köln. Ztg.“ folgendes anschauliche Bild: Einen grossartigen Ueberblick über die Wassermassen geniesst man von den Thürmen des Kölner Domes aus. Das ganze Ge-lände zwischen Deutz und Mülheim a. Rh. ist vom Strom erobert, dessen Fluthen den Fuss der Dentzer Wälle bespülen. In diesem umfangreichen See stellen die Baulichkeiten des Bergisch-Märki-schen Bahnhofes zu Deutz kleine Inseln dar. Stromaufwärts hat die Wassermasse, vom Dom aus gesehen, keine so grosse Breite, als man beim Besuch der arg geschädigten Uferorte vermuthen sollte. Deutlich sieht man vom Dom aus, wie der Strom mit Gewalt an den Jochen der Schiff-brücke zerzt. Dabei sei bemerkt, dass die Schiff-brücke bei Düsseldorf längst ausgefahren worden ist und dass der Verkehr zwischen Düsseldorf und Oberkassel mit der Eisenbahn über Neuss geht.

In Deutz stieg die Fluth von Stunde zu Stunde und überschwemmte die ganze Stadt mit Ausnahme weniger hochgelegener Punkte. Dicses örtliche Steigen hatte seine Ursache darin, dass die beiden hinter den von den Pionieren erbauten Dämmen aufgestellten Lokomobilen das aus den Kanälen hervordringende Wasser nicht zu bewältigen im Stande waren. Der zwischen Mülheim und Kalk errichtete Damm wich dem gewaltigen Druck der Fluthen. Diese wandten sich nach Kalk zu und überschwemmten die Stadt, zugleich strömte das Wasser in Deutz hinein und verursachte dort bin-nen kurzer Zeit ein Steigen des nassen Elements um mehr als 1 Fuss. Sofort trat eine unbeschreib-liche Verwirrung ein, die Nothstege und Holz-gerüste wurden fortgerissen und die Kahnverbin-dung wurde zum grössten Theil unterbrochen. In viele Häuser konnte man von den Kähnen aus nur mehr direkt durch die Fenster einsteigen.

In Mülheim ist der Nothstand geradezu ent-

setzlich; die Stadt gleicht einem grossen See, aus dem manche Häuser nur mit der obersten Etage hervorragen. Dabei ist das Elend des ärmeren Theiles der Bevölkerung aufs höchste gestiegen. Einen trostlosen Anblick gewährt das tiefgelegene südliche Viertel der Stadt, von dem bis jetzt wohl an 250 Häuser mit 4000 Seelen im Wasser stehen. Auf den beiden Hauptstrassen sind Laufbrücken hergerichtet und in den Nebengassen vermittelt Nachen den Personenverkehr.

In Düsseldorf ist der wilde Rheinstrom that-sächlich zum Meere geworden. Halb Düsseldorf steht unter Wasser. Der Verkehr in den oft 6 Fuss hoch überschwemmten Strassen wird durch Nachen vermittelt. In manchen Häusern der Zoll- und Akademiestrassen sind die Bewohner nicht einmal mehr im ersten Stock vor dem Wasser sicher. Die Regierungsbeamten müssen ebenfalls auf einem Nachen zum Regierungsgebäude befördert werden. In den überschwemmten Stadttheilen fehlt es an Trink- und Kochwasser. Die Brunnen sind dort durch das Steigen des Grundwassers und der Sen-ken förmlich vergiftet, so dass schon Krankheiten vorgekommen sind.

In Duisburg wird der 28. November 1882 für lange Zeit den Bewohnern ein trauriger Er-innerungstag bleiben. Alles was die letzten Jahr-zehnte in dieser Beziehung brachten, war für die Bewohner der unteren Stadt bei Weitem nicht so unheilbringend, wie die diesjährige Ueberfluthung. Vollständig überschwemmt sind Musfeldstrasse, Untermauerstrasse, Hundsgasse, Ulrichstrasse, Wil-helmstrasse, Klosterstrasse, Kreuzstrasse, Kleine Gasse, Gasstrasse, Kleiner Kalkhof, Dörrstrasse, Wiesenstrasse, Oberöderich, Kühlingsgasse, Schwa-nenstrasse, Alte Markt.

Ueber den Deichbruch der Weser schreibt das „Hoyaer Wochenblatt“ vom 29. November: Gestern früh durchheilte das Gerücht von einem Deichbruch unsern Ort, welches sich auch bald bestätigte. Die Weser hat gestern früh um 4 Uhr den alten Deich gegenüber Barne genau an der-selben Stelle durchbrochen, wo im März des Jah-res 1880 ein Bruch erfolgte, also das neu einge-flickte Stück, und zwar in einer Länge von etwa 30 Schritt, weggerissen. Der zurückliegende neue Deich konnte die eindringenden Wassermassen nicht aufhalten, weil er bei Wiedenbergen noch nicht geschlossen war. Das ganze Dorf steht un-ter Wasser, die Bewohner haben grosse Noth.

In Offenbach sind die Domstrasse, Stift-strasse, Herrenstrasse und Schlossstrasse völlig überschwemmt; das Wasser steht bis zum Markt-platz. So weit das Auge reicht, ist das ganze Mainthal ein grosser See.

Bürgel bei Offenbach ist theilweise zerstört; beim Einsturz dreier Häuser wurden drei Personen unter den Trümmern begraben und ertranken.

In Frankfurt steht das Wasser bis am Dom und am Römer. Die Verwüstungen sind allent-halben ungeheuer; von vielen Seiten werden Auf-rufe und Unterstützungen erlassen.

Entsetzlich haben die Wasser in der Rheiupfalz in der Gegend von Neustadt gehaust, wo am 27. November ein Wolkebruch niedergegangen war. In einem Bericht des „Frankf. Journ.“ heisst es: Wasserwogen auf Wasserwogen durchfluthen die Strassen der Stadt seit Nachts um 3 Uhr, einzelne Häuser sind geborsten, überall ertönen Jammer- und Hülferrufe, die Kähne, die aus Speyer kamen, sind unzureichend. Soeben treffen 12 Mann Pioniere aus Speyer ein, um die Hungernden von den Dachfirsten herabzuholen. Die Noth der Brod und Fleisch entbehrenden Stadt ist schwer zu schildern. Einige Bürger haben die Hilfe der Nachbarorte angerufen und die Züge bringen et-was Proviant. Der Stadtrath kann sich nicht permanent erklären, da die meisten Mitglieder seit Beginn des Hochwassers blockirt sind. An 400 Personen sind bis zur Stunde von den Dächern geholt worden, die nun frierend und zitternd im Saalbaugebäude den Verlust ihrer geringen Habe beweinen.

In Bodenheim sind 30 Häuser eingestürzt, ein ähnliches Unglück wird aus Laubenheim gemeldet. Beide Orte liegen in Rheinhessen.

Den aus den überschwemmten Gebieten kom-menden Nachrichten zufolge sind bei der inzwi-schen eingetretenen Kälte Noth und Elend im Wachsen begriffen. Erst jetzt lassen sich die Fol-gen des Hochwassers einigermaßen übersehen. Sind sie schon in der Gegend von Koblenz, wo namentlich Neuwied schwer gelitten hat, sehr bedeutende, so ist doch der Niederrhein, insbeson-dere bei Duisburg, Deutz, in der Kölner Gegend, bei Düsseldorf noch härter betroffen. Ist die einge-tretene Katastrophe vielleicht auch nicht derjeni-gen von Szegedin gleichzustellen, so ist doch die Ausdehnung des Ueberschwemmungsgebietes, der beginnende Winter und ferner noch der Umstand

FEUILLETON.

Dr. Straubinger's Reise nach Brasilien.

Eine Mär aus neuester Zeit.

Von R. A. Sarasso.

(Fortsetzung.)

„Wir hätten die Tour von dem Glashausthale bis Porto Alegre bequem in 2—3 Wochen zurück-legen können, wenn wir geradeaus auf den rela-tiv bequemsten Wegen gezogen wären. Aber die Hoffnung, im Urwalde irgendwo neue Spuren der Gefährten Leonhards zu finden, bewog uns zu vie-len leider vergeblichen Kreuz- und Querzügen. Wir fanden nichts. Besonders in der Provinz Rio Graude do Sul machten wir viele solche Abstecher vom geraden Wege. Wir gingen, soweit es die geographische Beschaffenheit des Landes erlaubte, um Porto Alegre und die Kolonien am Jacuhy herum, uns meistens am Rande der bewohnten Gegenden haltend. Vergeblich. Meine Stiefel, Kleider und Wäbe waren schliesslich aufgebraucht oder zerrissen. Mehr und mehr setzte sich in mir die Vermuthung fest, dass Lebos angebliche Reise nach Porto Alegre nur eine Kriegslist sei, mich von der richtigen Spur abzubringen, und schliess-lich entfiel mir der Muth. Ich gab die Hoffnung auf, Leonhard, Lebo oder eine ihm nahe stehende Person auf die bisherige Weise aufzufinden. Der Alte nur schien unermüdet. Ich musste ihm schliesslich mit Bestimmtheit erklären, dass ich des Herumziehens müde sei, um ihn zu bewegen, mich auf dem kürzesten Wege nach Porto Alegre zu bringen. Er liess sich endlich überreden und wir kamen glücklich dort an.

„Es kostete einige Mühe, den Alten zur Einkehr in ein Gasthaus zu bringen; aber schliesslich gelang mir auch das, und wir betratu das Gast-haus Rebeck, wo man uns unseres unscheinbaren Aufzuges halber kaum beachtete. Ich habe ver-gessen zu erwähnen, dass wir gegen das Ende unserer Reise durch einen Unglücksfall unsere beiden Lastthiere und mein sämtliches Gepäck eingebüsst hatten und in einfachen Kitteln einher-gingen, die wir in der ersten Venda, welche wir nach Verlassen des Urwaldes trafen, gekauft hatten.

„Es war zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags, gerade zu der am Orte üblichen Essenszeit. Wir setzten uns zu Tisch, und ich muss gestehen, die seit langer Zeit nach deutschem Küchensettel nicht genossenen, Speisen mundeten mir vortrefflich und schienen mir vorzüglich zubereitet, obgleich ich zu meiner Verwunderung in der Nebenstube die Gäste über schlechtes Essen raisoniren hörte.

„Nach dem Essen verticften wir uns beide in die Lektüre von Zeitungen aus Deutschland, die zufällig auf dem Tische lagen. Da stand denn, dass Bismarck auf dem Wege nach Kanossa sei, dass die Liberalen, welche vorher Jedermann, der nicht ihrer Parteistellung war, für einen Feind des Reiches erklärt hatten, jetzt von anderen Par-teien denselben Titel zurückgezahlt erhielten. Da stand, dass alle wahren, d. i. liberalen Vaterlands-freunde mit ernstem Blicken und grosser Besorg-niss in die Zukunft sähen und das Bestehen des jungen Deutschland gefährdet hielten. — Ja wa-rum? Weil die deutsche Regierung eine genügs-igste Zollpolitik für der Gegenwart am angem-esensten hielt? Weil sie der Ausbreitung des Socialismus durch zweckentsprechende social-politische Reformgesetze den Boden unter den Füssen

wegziehen wollte? So fragte ich mich. Ich ver-stand, bei den erhabenen Göttern Walhallas, von dem ganzen Zeitungsgeschmiere kein Wort, so sehr hatte mich ein dreimonatlicher Aufenthalt in reiner Urwaldluft und der Verkehr mit dem aufrichtigen Alten von allen kleinlichen Politik-sentimentalitäten losgelöst. Was die national-liberale Zeitung in meinen Händen als ein fürch-terliches Unglück darstellte, schien mir eine so bedeutungslose Sache, dass ich mich in ihre An-schauungsweise nicht zu finden vermochte. — Ich hatte ein Blatt ausgelesen, der Alte ein anderes. Wir tauschten. Bei dieser Gelegenheit warf ich von ungefähr einen Blick auf sein Antlitz. Das-selbe war geröthet und die Augen blickten wie geistesabwesend; aber ich achtete dessen nicht weiter. Wusste ich doch, dass politische Gegen-stände ihn nicht nur zu erregen, sondern halb ausser sich zu bringen im Stande waren — ein Umstand, der bei einem abgeschieden lebenden, mit einer guten Portion Gleichmuth begabten Urwaldbewohner wohl nur ans tief in's Herz grei-fenden alten trüben Erfahrungen zu erklären war.

„Die zweite Zeitung musste ihn wohl noch mehr erregen als die erste. Ich war mit meiner Lek-türe noch nicht zu Ende, da sprang er auf, fasste meinen Arm und flüsterte mit heiserer Stimme: „Ich halte das nicht aus, ich halte es nicht aus. Die Wände hier beengen mich. Ich muss in's Freie. Kommen Sie. Hier in der Nähe ist ein mit Gesträuch bewachsener Hügel, da sind wir allein, ungestört, in freier Natur und freierer Atmosphäre.“

„Damit nahm er auch schon seine Kopfbedeckung und wandte sich dem Ausgange zu. Wohl oder übel musste ich ihm folgen. — Schweigend durch-

von schwer wiegender Bedeutung, dass grosse Strecken am Rhein eine misslungene Weinernte und fortwährend partielle Ueberschwemmungen durchzumachen gehabt haben. Die Frage, wie unter solchen Umständen die ärmere Bevölkerung durch den vielleicht harten Winter zu bringen, muss ernste Sorge hervorrufen.

Der Rhein soll den höchsten Stand, den er in diesem Jahrhundert erreicht hatte, überstiegen haben.

Auch aus Süddeutschland mehrten sich täglich die Berichte über ungeheuren Wasserschaden.

Notizen.

Die **Provinzialversammlung**, die am 7. zu ihrer ordentlichen Session zusammenberufen wurde, war am 7., 8. und 9. noch nicht beschlussfähig, por falta de numero legal.

Erster Klasse. Die Thesouraria S. Paulo und die Alfandega's von Santos und Pará wurden in die erste Klasse erhoben. Auch war damit ein umfassender Personenwechsel verbunden.

Die **Operetten-Gesellschaft** Souza Bastos ist am Montag von Campinas hier eingetroffen und hat gestern im Theater Gymnasio ihre erste Vorstellung: „A Archiduqueza“, gegeben.

Neue Agencias de leilões. Den Herren José Honorio Silveira da Motta und José Pereira de Freitas erhielten Erlaubniss, als Auktionsagenten zu fungiren, unter der Bedingung, 7 Contos als Caution zu deponiren.

Hr. Guilherme Maxwell Rudge hat dagegen seine Auktions-Agentur wieder liquidirt.

Republikaner. In den Munizipalkammern von Campinas, Pirassununga, Amparo und Itatiba wurden für die Aemter der Präsidenten und der Vicepräsidenten Republikaner gewählt. Ein Beweis, wie die republikanischen Ideen immer mehr Boden gewinnen.

Der neuernannte **Agriculturminister**, Senator Henrique d'Avila, ist in Rio eingetroffen.

Kalender. Von der Buchdruckerei n. lithogr. Anstalt des Hrn. Lorenz Winter in Rio wurden wir durch Zusendung eines in Buntdruck elegant ausgeführten Block-Kalenders beehrt. Das genannte Geschäft, welches bereits seit einer langen Reihe von Jahren besteht, hat sich durch seine vorzüglichen Arbeiten, namentlich in Kunstdruck, einen weitverbreiteten Ruf erworben und steht mit seinen Leistungen den ersten Etablissements in diesem Geure vollkommen ebenbürtig zur Seite.

Für die uns erwiesene Aufmerksamkeit besten Dank.

Requeriments. Die Herren Cypriano Fencion Guedes und George Nash Morton verlangen von der Regierung Privilegium zur Erbauung und Nutznussung von 2 Eisenbahnlilien, eine von Pindamonhangaba und die andere von S. José dos Campos ab, welche beide in die Mogyanabahn einmünden sollen. Der Präsident der Provinz hat die Gesuche an die Direktion der Paulistabahn zur Informirung gesandt.

— Hr. João Maxwell Rudge in S. Paulo verlangte von der Provinzialregierung ein Privilegium auf 30 Jahre, für Einführung und Ausnutzung der Schifffahrt auf dem Tieté, von dem Munizip Mogy das Cruzes an bis zu den Wasserfällen des Paranahyba, unter Beseitigung der gegenwärtig bestehenden Hindernisse. Da die hiesige Regierung nur Privileg auf 10 Jahre ertheilen kann, so soll sich der Petent an die gesetzgebende Körperschaft wenden.

In **S. José dos Campos** wurden dem Negocianten João Rodrigues de Souza, während er sich auf einem Balle befand, über 3 Contos aus seinem Geschäft gestohlen.

In **Piracicaba** kamen kürzlich zwei Bonds an für die Companhia do Engenho Central. Dieselben sollen zur Beförderung von Fracht und Passagieren zwischen der Stadt und dem Canal Torto dienen.

Rio Claro. „O Tempo“ berichtet: Am 2. d. kamen in hiesiger Stadt 127 Emigranten von den kanarischen Inseln an, welche sagten, dass sie für den Barão do Grão Mogul durch dessen Prokurator in Rio kontraktirt worden seien. Wie wir erfahren, hat der genannte Baron indess nur 50 derselben acceptirt und 77 abgewiesen, welche letztere sammt einer grossen Anzahl Kinder rath- und hilflos hier verblieben. Am 3. d. wandten sie sich an den Polizeidelegaten, indem sie ohne Lebensmittel waren. Dieser meldete die Angelegenheit dem Provinzialpräsidenten und traf die erforderlichen Massnahmen, um die Emigranten wenigstens vor Hunger zu schützen. Die Person, welche die Emigranten nach hiesiger Stadt begleitet hatte, sagte, dass die Polizeibehörde die Intervention des spanischen Gesandten nachsuchen werde.

Santos. Herr Gustav Backheuser hat nach ehrenvoller, einen Zeitraum von nahezu 50 Jahren umfassender Thätigkeit, sein Haus seinem Sohne Herrn G. Backhenser junior abgetreten, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortführt.

In **Santos** vermachte D. Barbara de Andrade dem Spital zur Misericordia 10 Contos und der Irmandade do Rosario dos homens pretos 2 Contos de Reis.

Todesfall. Am 4. d. M. starb in Campinas der von den Deutschen allgemein gekannte und geachtete Maler Christian Jürgensen. Am 3. d. wurde derselbe von einem Schlaganfall getroffen und starb nach 24stündigem Leiden. Die ihn behandelnden Aerzte öffneten die Leiche und fanden in der rechten Hirnmasse einen starken Bluterguss, der den Tod verursachte.

Minas. Die Thesouraria de Fazenda von Minas hat seit zwei Monaten ihre Zahlungen suspendirt, wegen Mangel an zugetheilte Credite Seitens der Central-Regierung. Glücklicher Beamtenstand.

Rio de Janeiro. Die Herren Trinks, Münch & Co. sind in Liquidation getreten. Als deren

Nachfolger setzt Herr Gustav Trinks unter der Firma Gustav Trinks & Co. die Geschäfte des Hauses für seine alleinige Rechnung fort, mit Betheiligung der Herren Hermann Baasch und Karl Kern, die per Procura zeichnen werden.

Die Herren Hamann & Co. melden den Rücktritt aus ihrem Hause des Herrn Rudolph A. Zietz, und ertheilen Herrn Friedrich Wilhelm Brenne ihre Procura.

— Durch die von Zeit zu Zeit durch den Finanzminister dekretirte Einziehung der älteren Papiergeld-Emissionen sind dem Publikum bis jetzt ca. 3712 Contos verloren gegangen. Diesen Verlust tragen meistens die Unwissenden und Armen, die ihre Ersparnisse lange Jahre aufheben, um schliesslich zu erfahren, dass die Noten längst verfallen und nicht einmal gegen Disconto beim Thesouro durch neue zu ersetzen sind.

— Die Staatsbahn D. Pedro II. hat vom 1. d. die Tarife für Kaffeetransport erniedrigt und zwar um 10 Proz. für die erste Sektion, bis zu 100 Kilometer; um 15 Proz. für die zweite Sektion, bis zu 300 Kilometer und um 25 Proz. für die dritte Sektion, über 300 Kilometer. Auch der Spezialtarif für den Transport der Lebensmittel ist am 1. d. in Kraft getreten. (A. D. Z.)

Der **Bischof von Rio de Janeiro** hat allen Geistlichen seiner Diözese aufs strengste verboten, für Gambetta Messen zu lesen. Liebet Eure Feinde...

Brand. Am Freitag Morgens gegen halb 3 Uhr brach in Rio in der Dampf-Sägerei der Herren A. F. Durander & Co., (in der Rua Sauta Luzia 51), ein heftiger Brand aus, der trotz sofortigen Eintreffens der Feuerwehr in rasender Weise um sich griff und die Nachbarhäuser bedrohte. Die Thüren wurden sofort erbrochen und man bemerkte, dass im Bureau das Gas noch brannte, dass der eiserne Geldschrank geöffnet war und verschiedene Facturen und Kupfermünzen auf dem Boden zerstreut lagen. Das Gebäude war in drei Gesellschaften zum Gesamtbetrage von 70:000\$ versichert. Auch die vom gleichen Geschäft okkupirten Nebengebäude Nr. 47 und 49, dem Barão de Santa Maria gehörig und mit 10 Contos versichert, sammt allen Maschinen und Holzvorräthen, brannten nieder. Die nebenstehende Miethkaserne (Estalagem) Nr. 45 wurde ebenfalls von den Flammen erfasst, und verbrannte dabei der 10jährige Sohn von José Mastrangelo. Der Vater musste, um sich zu retten, aus dem oberen Stockwerk herabspringen und verletzte sich dabei sehr gefährlich. Auch ein anderer Sohn desselben, sowie ein Nachbar erlitten verschiedene Brandwunden. Die Estalagem war mit 25 Contos versichert. Mehrere Feuerwehrleute wurden verletzt. Hr. Durander befindet sich in Europa. Behufs der Untersuchung über die Entstehung des Feuers wurden Ant. Ferreira Serrado und Charles Schmieder, Socios der Firma, nach der Polizei geführt.

Porto Alegre. Bei der dortigen Thesouraria sind in den letzten Tagen des Dezember für ca. 1000 Contos 20\$-Scheine 6. Estampa zur Einlösung

eilten wir die Strassen. Als wir in's Freie gelangten, sagte er: „Noch eine Nacht wollen wir zusammenbleiben, ehe wir scheiden,“ und setzte dann seinen Weg fort, ohne auf meine Bestürzung über die nahe Trennung zu achten. Ich hatte im Geheimen den Gedanken genährt, ihn nach Deutschland mitzunehmen und für sein Alter zu sorgen. Eine so edle Natur hilflos der sich nähernden Altersschwäche zu überliefern, schien mir wie ein Verbrechen. Aber was konnte ich gegen seinen Willen thun? Er war ein harter Kopf. So vertraut wir mit einander waren, ich wusste noch nicht einmal, wer er war, und sollte auch nichts über seine Herkunft erfahren.

„Die Dämmerung hatte bereits angebrochen, als wir im Schutze einiger Gebüsche Halt machten. Der Alte zündete ein Feuer an, wie gewöhnlich, wenn wir irgendwo uns zur Rast gelagert hatten. Daran sassen wir nun still und in uns versunken, und keiner wusste das rechte Wort zu finden. Ich hatte mich an ihn gewöhnt. Ich hatte ihn lieb gewonnen. Mir traten die Thränen in die Augen, je mehr ich daran dachte, dass ich wahrscheinlich für immer von ihm Abschied nehmen, ihn einsam zurücklassen sollte. Und ihm schien es nicht besser zu ergehen als mir. Ich wusste, dass auch er sich an mich gewöhnt hatte; und wenn er es auch nicht aussprach, er war mir ebenfalls von Herzen zugethan. Wie sicher hatte er mich durch die Gefahren der Wildniss geleitet, die manchmal bedeutender waren, als Sie vielleicht meinen, da ich denselben, als zum Gange der Erzählung unwesentlich, nicht erwähnt habe. Ohne Falsch war sein Herz; nie sprach er anders, als er wirklich dachte. Mochte dabei auch manche scheinbare Rauheit mit unterlaufen, liebt man

den aufrichtigen Freund dieserhalb weniger? Und nun sollte dies der letzte Abend unseres Zusammenseins sein; der Alte hatte es gesagt, und morgen früh galt es zu scheiden.

Wir schienen beide nicht an Schlaf zu denken. Die beiden Hunde, noch immer unsere treuen Begleiter, schienen das peinliche Schweigen zu empfinden. Sie kamen und kratzten mit den Pfoten die Kniee des Alten, ihres eigentlichen Herrn. Er streichelte sie, er sprach zu ihnen, das Schweigen war gebrochen. Wir begannen über gleichgiltige, uns im Augenblick fern liegende Dinge zu sprechen. Der Alte selbst brachte das Gespräch auf's politische Gebiet. Ich fragte ihn, was er von den gelesenen politischen Nachrichten aus Deutschland halte.“

„Lassen wir den Leuten ihren kleinlichen Standpunkt,“ antwortete er. „Die Menschen sind nie anders gewesen, und die Geschichte geht ihren ehernen Gang, unbekümmert darum, was das Erdengewürm dazu sagt, und ungebeugt durch seinen unberechtigten Schrei.“ Nachdem wir noch lange über dies und jenes ein häufig stockendes Gespräch geführt hatten, sagte er: „Es ist tiefe Nacht. Wenn wir noch etwas ruhen wollen, so ist es Zeit. Aber da wir morgen scheiden und ich nicht weiss, ob ich morgen in geeigneter Stimmung sein werde, so nehmen Sie noch meinen Abschiedsgruss an die Heimat, in die Sie wohl bald zurückkehren werden, in Empfang.“ Er zog die treulich im Lederfutteral gepflegte kleine Harfe hervor und hob an, wie folgt:

Der weiss es nicht, was Meiden thut,
Der keine Lieb' gehabt,
Dem deutscher Sinn mit deutschem Muth
Nie hat das Herz gelobt.

Mein Stammland ist Germanien,
Des denk ich für und für.
Germanien, Germanien,
Das grüsse mir.

Du gehst zurück, woher ich kam,
Und nimmermehr ich kehr';
Siehst Du das Land, woraus ich stamm',
Grüss' es, ich bitt' Dich, sehr.
Mein Stammland ist Germanien,
u. s. w.

Und wenn Du anbringst meinen Gruss,
So gieb auch treu Bericht,
Dass, wenn ich fern auch weilen muss,
Ich sein vergesse nicht.
Mein Stammland ist Germanien,
u. s. w.

Ob auch des Kleinmuths Politik
Verdunkeln will sein Bild,
Erringen wird es sich den Sieg,
Den Gegenwart verhüllt.
Mein Stammland ist Germanien,
u. s. w.

Wer fern von deutscher Erde weilt
In fremder Völker Land,
Dem ist die Lieb' noch ungetheilt
Und Kleinmuth unbekannt.
Mein Stammland ist Germanien,
u. s. w.

Auch hier wächst der Teutoueu Spross
Heran mit deutschem Muth.
Germanenkinder, klein und gross,
Verlangnen nicht ihr Blut.

präsentirt worden, während kaum der fünfte Theil der Summe zur Auszahlung derselben vorhanden war.

Verluste zur See. Nach der vom Bureau Veritas veröffentlichten Statistik betrug im Monat Oktober der Verlust an Segelschiffen 142, nämlich: 17 deutsche, 6 amerikanische, 57 englische, 4 österreichische, 5 dänische, 3 spanische, 6 griechische, 12 französische, 10 holländische, 6 italienische, 11 norwegische, 4 schwedische und 1 russisches.

An Dampfern 15, nämlich: 1 deutscher, 11 englische, 2 spanische und 1 französischer.

Aufgeschossener Kopfsalat. Derselbe gibt ein delikates Gemüse; man schneide die getriebenen Samenstengel in 6—8 Centimeter lauge Stücke, löse ihnen die grüne Haut ab und behandle sie in der Zubereitung wie Spargel. Der Geschmack dieses so zubereiteten Salats erinnert lebhaft an Spargel und muss als vortrefflich bezeichnet werden. (Ztg. f. Ldw.)

Neueste Nachrichten.

Paris, 5. Jan. Die Leiche Gambetta's wurde nach dem Palais Bourbon (Deputirtenkammer) gebracht, wo im Ehren-Saal ein kostbarer Catafalk errichtet worden war. Von allen Seiten strömt die Bevölkerung in Massen zu.

— 5. Jan. Heute ist der General Chanzy, Befehlshaber der französ. Loire-Armee von 1870, gestorben.

— 6. Jan., 4 Uhr 30 Min. Abds. Heute fand die Beerdigung Leon Gambetta's statt. Das Leichenbegängniß war ein imponentes und die Theilnehmung so gross, dass es schwer war, die Strassen zu passiren, durch welche sich der Zug bewegte.

Der Präsident Grevy war durch seinen Repräsentanten vertreten, das ganze Ministerium, alle auswärtigen Gesandten, sowie der Munizipalrath in corpore begleiteten die Leiche; die Pariser Truppen bildeten die Ehrenwache; die Theilnehmer am Zuge werden auf 300,000 Personen geschätzt. Circa 3000 Kränze und Kronen wurden dargebracht. Paris und alle Provinzialstädte veranstalteten Trauerdemonstrationen; das ganze Volk nimmt Theil.

— 7. Dez. Der italienische Konsul in Tripolis glaubte sich durch eine türkische Schildwache in seiner Ehre gekränkt, griff dieselbe an und verletzte sie thätlicher Weise. Das Faktum wurde zur Kenntniss der Pforte gebracht, welche eine diplomatische Note an die Regierung des Königs Humbert richtete und für die der türkischen Regierung in der Person eines ihrer Soldaten zugefügten Beleidigung Genugthuung verlangte.

Rom, 6. Jan. Hr. Anfora wurde zum bevollmächtigten Minister der italienischen Regierung bei der Republik Uruguay ernannt.

Lissabon, 6. Jan. An der Küste von Granada scheiterte der italienische Dampfer „Nord America“ von der Linie Lavarello in Genua, welcher an

14. Dez. von Rio abgegangen war. Passagiere, Besatzung und ein Theil des Gepäcks, sowie die Postsendungen wurden gerettet. Das Schiff und Fracht (12,000 Sack Kaffee von Rio) sind total verloren.

Valparaiso, 6. Jan. Die nach und nach an verschiedenen Punkten der Republik Equador ausgebrochenen Insurrektionen haben einen sehr ersten Charakter angenommen. Die Revolution scheint über bedeutende Hilfsmittel zu verfügen, welche geschickt benutzt werden, während die Regierung sich sehr schwach zeigt und gegenwärtig fast gänzlich gestürzt ist.

Die Bewegung hat den Charakter einer wahren Nationalerhebung angenommen und sich offen zu Gunsten des Generals Salazar erklärt.

Die Insurgenten haben in allen Gefechten über die Truppen gesiegt, und ein heute von Santiago gekommenes Telegramm meldet, dass in Cuencas ein entscheidender Kampf stattfand, wobei die Streitkräfte der Regierung total geschlagen und zersprengt wurden, und der Präsident der Republik kapitulirte.

— Die Bremer Regierung hat einen Plan zur Korrektion des unteren Weserlaufes angefertigt. Nach demselben soll die Weser bis Bremen für Kriegsschiffe fahrbar werden, mithin von der bisherigen Tiefe von 6—7 auf 16—18 Fuss gebracht werden. Die Kosten für die Vertiefung des Flussbettes und das Abschneiden der grossen Krümmung, um die Fluthwelle zu zwingen, höher hinaufzugehen, werden auf 30,000,000 Mark geschätzt, die zur Hälfte von Bremen gezahlt, zur Hälfte vom deutschen Reiche übernommen werden sollen. Falls Letzteres Anstand nimmt, zu partizipiren, so soll man in Bremer Regierungskreisen mit der Absicht umgehen, allein das Projekt zur Durchführung zu bringen.

— Auf der Werft des Vulcan in Stettin fand am 28. Nov. im Beisein der Mitglieder der chinesischen Gesandtschaft in Berlin und des Marine-Ministers v. Stosch der Stapellauf des zweiten chinesischen Panzerschiffes statt. Minister v. Stosch hielt die Taufrede.

— Der sozialdemokratische Agitator Johann Most ist von London nach Amerika abgereist, woselbst er eine Agitationsreise zu machen beabsichtigt.

— Das Militärgericht zu Odessa hat Slomann Haker der Zugehörigkeit zu einer gesetzwidrigen Gesellschaft zur Verbreitung verbotener Broschüren für schuldig erklärt und denselben zu zehnjähriger Zwangsarbeit in den Bergwerken verurtheilt.

— Am 6. Dez. starb in Zürich Dr. Alfred Escher, ehemaliger Präsident des Nationalrathes.

— An die Repräsentantenkammer der Verein. Staaten wurde von der Finanzkommission ein Bericht erstattet, worin sie sich zu Gunsten einer Bill betreffs Aufhebung der Abgaben auf Taback, Cigarren, Cigaretten und Schnupftaback vom 1. Juli d. J. ab ausspricht.

sparen. Einem alten Manne stehen Thränen nicht mehr gut — und ich hatte mich zu sehr an Sie gewöhnt. Leben Sie wohl. Niemand."

Abermals machte Straubinger eine Pause, die er dazu benutzte, nach der Flasche zu greifen, um sein Glas zu füllen. Es zeigte sich, dass alle Flaschen leer waren.

"Ich denke, es ist für heute genug," sagte er. "Ich will Ihnen die Geschichte ein andermal zu Ende erzählen."

Wir waren aber von dem Gegenstande so interessirt worden, dass wir uns diesem Entschlusse widersetzen. Straubinger sträubte sich diesmal lange. Endlich als der Kellner einige neu bestellte Flaschen entkorkt hatte, erklärte er, aus Höflichkeit bleiben zu wollen, doch behalte er sich vor, demnächst die opulente Bewirthung des Gastgebers zu erwidern. Darauf setzte er seine Erzählung fort.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Seltene Ehrlichkeit. Vor einiger Zeit erhielten die Direktoren der Bank von England einen anonymen Brief, der ihnen anzeigte, dass die Person, die ihnen geschrieben, sie an dem Tag und der Stunde, die sie selbst angeben würden, in dem Zimmer treffen wollte, welches die Werthobjekte der Bank enthielt, und das man so uneinnehmbar hielt, wie Gibraltar. Zuerst achtete man nicht auf den geheimnissvollen Briefschreiber; aber als die Briefe sich wiederholten, willigten einige Direktoren ein, zu antworten und die Einladung zur Begegnung in dieser Schatzkammer anzunehmen. Zur festgesetzten Stunde in dieser

Briefkasten.

Hrn. Arn. B. Besten Dank f. d. Einsendung. Nächste Nr.

Hrn. M. M. Brief folgt.
Wir erhielten von den Herren: José Ggr. 67. W. Glnbck. 63. Th. J. 83. Aunonce besorgt.
Hrn. Ernst W. Die Aufnahme d. Notiz ist grat.
Hrn. C.Mr. War mir noch nicht mögl. zu schr.

Dem anonymen Fragesteller: Wir sind derselben Meinung, dass jene Bestimmung bis 1860, resp. bis zur Einführung der Gewerbefreiheit bestanden habe. Wir wollen uns näher darüber informiren.

Versteigerungen.

Sonnabend den 13., 10¹/₂ Uhr, Rua Direita 50, Fazeuda- und Armariuh-Artikel, Eisenwaaren, Farben, Droguen etc. (Tavares.)

In SANTOS erwartete Dampfer:
America, von Rio, d. 11.
Rio Grande, von Rio, d. 12.
Santos, vom Laplata, d. 15.

Abgehende Dampfer:
Rio Grande, nach den Südhäfen, d. 12. Jan.
Santos, nach Hamburg, d. 17.

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	5\$000—5\$400	15 Kil.
Reis	11\$000—\$—	50Litr.
Kartoffeln	3\$000—4\$000	" "
Mandiocamehl	5\$200—6\$000	" "
Maismehl	5\$000—5\$500	" "
Bohnen	8\$500—10\$	" "
Mais	—\$—\$—\$—	" "
Stärkemehl	—\$—\$—\$—	" "
Hühner	\$560—\$720	Stück
Spanferkel	—\$—\$—\$—	" "
Käse	—\$—\$—\$—	" "
Eier	\$480—\$560	Dutzd.

„Zum Guten Abend.“

Sonntag den 14. Januar, Morgens 10 Uhr
Ausserordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder, Bericht der Kassen-Revisoren, Abstimmung über Lokalitäten, Festangelegenheiten, sonstige Anträge. In Hause des Herrn Oskar Priem, Rua Formosa 9. Im Auftrag des Vorstandes
Wilh. Schoen Jr., I. Schriftführer.

Gute Zimmerleute

finden Arbeit bei gutem Lohn, in der Braz, Chacara da Ponta Preta.

Gesucht ein Mädchen von 8—12 Jahren für kleine häusliche Arbeiten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Nacht traten sie in dieses abgelegene Zimmer ein und bemerkten mit grosser Bestürzung einen als Arbeiter gekleideten Mann mit einer Laterne in der Hand vor ihnen stehen. Das Räthsel war bald gelöst; der Fremde zeigte auf den Fussboden, in welchem sich ein Loch befand, gross genug, um einen Mann durchzulassen. „Dieses Loch, meine Herren," sagte er, „steht mit einem Abzugskanal in Verbindung; ich habe denselben früher ausgebessert und dabei entdeckt, dass es sehr leicht sein müsste, auf diese Weise in das Zimmer einzudringen, das man für so wohl verwahrt hielt." Die Direktoren nahmen alle möglichen Vorsichtsmassregeln, um die Wiederholung solchen Besuches zu verhindern, und gaben dem Manne, der sie davon benachrichtigt, 1000 Lstr. Belohnung. Glücklicher Weise war es ein ehrlicher Mann gewesen, sonst hätte er sein Geheimniss sehr theuer an Leute verkaufen können, welche von Raub und Diebstahl leben.

Ein alter sächsischer Lehrer unterrichtete wie folgt: Kinderchens, ihr misst mir scheene upfassen, dass ihr nicht so viel Pfähler macht in der Deutschen Sprache, besonders abersch bei Mir und Mich. Ich werd' euch den Unterschied ganz genau erklären, also basst uff: Mich ist immer der Singular, z. B.: Heesser Kaffee schmeckt mich scheene. Mir ist dagegen abersch allemal der Plural, z. B.: Mir Sachsen sprechen das reenste Deitsch."

Die Damen. In Baltimore gab's eine Putzmacherin, die nicht nur selbst Geschmack hatte, sondern auch ihr Papagei; denn er rief jedesmal, wenn eine Dame in den Laden trat: „Ah, wie schön!" — In sechs Jahren konnte sich die Dame mit ihrem Papagei zur Ruhe setzen.

Mein Stammland ist Germanien,
Des denk ich für und für.
Germanien, Germanien,
Das grüsse mir.

„Der letzte Ton schien langsam, von den Lüften getragen, zu verhauchen. Schweigend sass ich noch eine Weile. Dann hüllte der Alte die Harfe wieder in ihr Futteral und sich niederstreckend, als ob er den Schlummer suche, verbarg er das Haupt in seiner Decke.

„Auch ich versuchte zu schlummern, aber mein Herz war zu voll, noch lange lag ich wach da. Ich dachte an das Schicksal, das den alten verlassen Tagen des Gefährten bevorstand; ich konnte die Thränen nicht hemmen. Ich beschloss, am nächsten Morgen noch einmal mit ihm zu reden, obwohl ich wusste, er werde jedes Aerbieten von sich weisen, sei es noch so gut gemeint. Ich schäme mich nicht, meine Mannesthränen zu gestehen. Ich konnte sie weder hemmen noch bekämpfen. Sie flossen aus innerer Naturnothwendigkeit, aus Herzensdrang."

Und Straubinger brauchte sich wahrhaftig dieser Thränen wegen nicht zu schämen, denn uns Zuhörern ging es nicht viel besser. Rohrdommel weinte wie ein Kind.

Straubinger fuhr fort.

„Endlich schlief ich ein. Als ich wieder aufwachte, war es heller Tag. Ich richtete mich auf und sah umher. — Der Alte war verschwunden. An dem Platze, wo er geruht hatte, steckte ein Ast in der Erde, an dem ein weisses Blatt Papier befestigt war. Ich stürzte darauf zu, ergriff es und las:

„Ich wollte uns beiden die Abschiedsscene er-



DAS BANK-GESCHÄFT

VON DR. THEODOR REICHERT

welches bereits in das zwanzigste Jahr seines Bestehens eingetreten ist, discountirt Wechsel mit zwei Firmen, gibt Geld auf Eisenbahn-Aktien, unterzeichnete Rechnungen, Hypotheken etc., und eröffnet Conto-Corrents gegen Caution.

Das Haus empfängt Gelder zu folgender Taxe:

Zahlbar auf Sicht	5 %	per Jahr
In Conto-Corrent	6 %	" "
Auf 6 Monate	7 %	" "
Auf 12 Monate	8 %	" "

São Paulo, 1. Januar 1883.

Die Unterzeichneten bringen hiermit ihren Freunden und Bekannten zur Kenntniss, dass ihre Firma

Carlos Messenberg & Co.

unter der sie gemeinschaftlich die **Wagenfabrik**, Rua do Ouvidor N. 15, und die **Hutfabrik** Rua Direita N. 34 u. 36, nebst Depot in Santos betrieben haben, nach gegenseitiger Ueber-einkunft in Liquidation tritt, und vom 1. Januar an Hr. Carlos Messenberg die Wagenfabrik unter seiner eigenen Firma und die Herren Eugen Leifer und Guilherme Auerbach die Hutfabrik nebst Depot in Santos unter der Firma Eugenio Leifer & Auerbach weiterbetreiben werden.

S. Paulo, 31. Dezember 1882.

Carlos Messenberg.

Eugenio Leifer.

Guilherme Auerbach.

Im Anschluss an das Cirkular der Firma Carlos Messenberg & Co. beehre ich mich, meinen Freunden und Bekannten mitzuthellen, dass ich die **Wagenfabrik** der erloschenen Firma in demselben Hause, Rua do Ouvidor N. 15, unter meinem alleinigen Namen weiterführen werde.

S. Paulo, 1. Januar 1883.

Carlos Messenberg.

Im Anschluss an das Cirkular der Firma Carlos Messenberg & Co. beehren wir uns unsern Freunden und Bekannten mitzuthellen, dass wir die **Hutfabrik** der erloschenen Firma in demselben Hause, Rua Direita N. 34 u. 36, sowie auch das Hutdepot in Santos unter dem Namen

Eugenio Leifer & Auerbach

weiterführen werden.

S. Paulo, 1. Januar 1883.

Eugenio Leifer.

Guilherme Auerbach.

Erklärung.

Vor einigen Tagen wurden mir 15\$000 zugesandt, Auslagen für Veränderungen, die ich auf einer mir abgelieferten Arbeit machen liess. Da ich auf dieses Geld weder Ansprüche machen kann noch will, bei Rücksendung durch die Post aber dessen Annahme von dem Adressaten verweigert wurde, so glaubte ich von den betr. 15\$000 keinen bessern Gebrauch machen zu können, als sie der Kasse des deutschen Hilfsvereins in S. Paulo zu überweisen.

S. Paulo, den 8. Januar 1883.

Pedro Kauer.

Obigen Betrag für die Unterstützungskasse des deutschen Hilfsvereins dankend empfangen zu haben, bescheinige hiermit

S. Paulo, d. 8. Januar 1883.

E. C. W. Preiss,

Kassirer des deutschen Hilfsvereins.

SÃO PAULO.

Deutsches Gast- und Speise-Haus

Rua Florencio d'Abreu 3 B.

Meinen verehrl. Landsleuten hier wie auswärts erlaube mir hierdurch die Anzeige zu machen, dass ich in obengenannter Strasse eine Gast- und Speisewirtschaft eröffnet habe. Eine Anzahl gut eingerichteter Zimmer ermöglichen mir, den Herren Reisenden ein bequemes und freundliches Quartier zu bieten; für gute Küche, sowie verschiedene Sorten Getränke ist ebenso bestens gesorgt.

Auch werden Pensionisten zu mässigen Preise angenommen.

Indem ich durch aufmerksame Bedienung bei Berechnung billiger Preise mir das Vertrauen meiner geschätzten Landsleute zu erwerben hoffe, lade zu zahlreichem Zuspruch ergebenst ein.

Fritz Abraham.

TIVOLI-GARTEN.

Jeden Sonn- und Feiertag, von 3 Uhr ab

CONCERT IM GARTEN

und von 7 Uhr ab

Tanz-Musik im neuerbauten Saale.

Für gute Getränke sowie kalte Küche ist bestens gesorgt. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

José Kauer.

Zu beachten!

Ich beehre mich meinen geehrten hiesigen sowie auswärtigen Geschäftsfreunden hierdurch mitzuthellen, dass ich unter heutigem Datum meinen langjährigen Angestellten Hrn. **José Barros** als Theilhaber in mein Geschäft aufgenommen habe, und bitte gefl. davon Kenntniss nehmen zu wollen, dass die Firma von jetzt ab

WILHELM CHRISTOFFEL & C.

lauten wird.

Für das mir bis dahin geschenkte Vertrauen gleichzeitig dankend, erlaube ich mir die Bitte, dasselbe Wohlwollen und Vertrauen auch auf die neue Firma übertragen zu wollen.

S. Paulo, den 1. Januar 1883.

Wilhelm Christoffel.

PHARMACIA YPIRANGA

Deutsche Apotheke

von

G. TH. HOFFMANN

32 — Rua Direita — 32

Frische Voll-Heringe

ausgesuchte Waare, in kleinen Tonnen von einem Dutzend, verkauft zu äusserst billigem Preise

Wilh. Christoffel.

Einige tüchtige

Kupferschmiede,

sowie **kräftige Burschen**, die das Geschäft erlernen wollen, finden sofort Anstellung bei

João Arbenz, Kupferschmied.

Lehrling gesucht.

Ein braver, ordentlicher Bursche kann als Lehrling eintreten, in der Korbmöbelfabrik von **G. Witte**, Rua S. Bento N. 85.

Zur Beachtung.

Meinen geehrten Abnehmern von

HOPFEN

zur Nachricht, dass ich mit dem Bremer Dampfer „Graf Bismarck“ eine Sendung

1882er Spalter Gewächs

empfangen habe und als Prima-Waare bestens empfehle.

Zu verkaufen

ein Stück Land sowie eine Kolonie in São Bernardo, welche gegenwärtig bepflanzt ist, und von sehr fruchtbarem Boden. Reflektanten wollen sich gefälligst an **Gustav Rathsam** in São Bernardo wenden.

Für Gartenfreunde!

Camelien, Azaleen, Rosen, Begonien, Fuchsien, Jasmin, Nelken von allen Sorten; Verbenen, das beste neueste Sortiment; Obstbäume in vielen Sorten; veredelte, sowie aus Samen gezogene, seltene Orchideen; ferner viele Sorten Sommergewächse, wie: Wiener Zwergnelken, Balsaminen, Reseda u. s. w., sind vorräthig und billig zu verkaufen. Ausserdem sind geschnittene Blumen stets in beliebiger Quantität und in allen Sorten zu haben. Uebernehme Blumengärten und Obstpflanzungen anzulegen, sowie angelegte in Stand zu halten; auch werden Blumentische pr. Monat 2—4 Mal nach Wunsch der geehrten Kunden frisch decorirt.

T. Robert Kirsten,

Marco da Meia Legua Nr. 278.

Drei Stück noch neue

Hobelbänke

sind billig zu verkaufen, bei

Guilherme Witte, Rua S. Bento 85.

WEINE!

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager unten benannter Sorten, deren Güte garantirt und die zu den billigsten Preisen abgegeben werden:

Ebersheimer Mittelberg

Niersteiner

Moselblümchen

Marcobrunner

Hochheimer

Scharlachberger

Rüdesheimer Berg

Steinwein Boxbentel

Steinberger Cabinet

Schloss Johannisberg

J. FLACH

N. 63 — Rua de S. Bento — N. 63

FRIEDRICH SCHOMBURG

Rua Alegre N. 3, S. Paulo

empfeilt einem geehrten deutschen Publikum seine grosse Auswahl von

deutschen Kanarienvögeln

und anderen fremden Vögeln, wie: Afrikanische **Periquitos**, schwarze und bunte **Drosseln**, graue und weisse **Reisvögel**, **Zeisige**, schwarz- und weissköpfige **Nonnen**, **Diamantfinken**, indische **Nachtigallen**, und **Stieglitze**.

Preise äusserst billig.

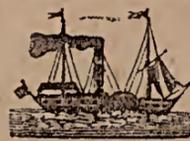
Ich bin gesonnen, mein in der Rua do Triumpho N. 6 gelegenes

Gasthaus „zur Heimath“

zu verkaufen, und ersuche etwaige Kaufliebhaber sich mit mir in Verbindung zu setzen.

S. Paulo, 15. November 1882.

Fran Krause.



Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

RIO

Kapitän Brandt

ist am 5. Januar von Hamburg eingetroffen und geht am **10. Jan.** über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG**.

Der Postdampfer

SANTOS

Kapitän Heidorn

wird am 15. d. M. vom Laplata erwartet und geht am **17. Jan.** über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG**.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.